





M. G. S.
Das letzte Bebethe/

Welches

Die fromme und eifrige Betherin

Tic: F N A U

Martha geb. **Weißlingin /**

Des Seligen

H E N N E

Michael Schönfelders /

gewesenen Bürgers und Handelsmanns in Zittau

Winterlassene Wittwe /

In ihrer Seel. Todes-Stunde / welche Sie Anno

1710. den 26. Novembr. des Abends auf 7: Uhr in

dem 67. Jahre ihres Alters erreichte /

Zu dem grossen Gott / den Sie in Ihrem ganzen Le-

ben und sonderlich in Ihrem Alter und Wittwen-Stan-

de mit einer aufrichtigen Gebeths-An-

dacht beständig verehret /

Dem Inhalt nach hat abschicken können /

Wird bey

Ihrem Christlobl. Leichen-Begängnis /

Welches

Sie den 3. Decembr. bey der Kirche zur Lieben

Frau erhielt /

In nachfolgenden Zeiten entworfen /

Und den sämtlichen

Liebwerthen Leydtragenden /

Wie auch

Allen Freunden und Bekandten zu Gottgefälligem

Nachsinnen vorgestellet

voll

M. Gottfried Hoffmann / Gymn. Zitt. Rect.

Zittau / gedruckt bey Michael Hartmann.



* * * * *

Was rechte Wittwen sind/ die bleiben am Gebete
Und Flehen Tag und Nacht. So mahlt sie Paulus
ab. (1. Tim. V. 5.)

So war die Seelige. Sie hielt sich zu der Stätte/
Da Gottes Ehre wohnt. Das schreib ich an ihr Grab.
Es sagt die ganze Stadt/ daß ihr der Ruhm gehöret/
Die Kirche selber nennt Sie ihre Bertherin.
Drum wer dich fromme Weib und ihr Begräbniß ehret/
Der nehme noch von Ihr die letzten Seuffzer hin.

* * *

Du drey mahl grosser Gott / Du Brunnquell aller Güte!
Mein Stunden-Glas ist aus/ die Glieder schlafen ein.
Drum höre gnädig an/ was ich noch von dir bitte;
Das wird nun auf der Welt mein letztes Betheben seyn.
Mein Gott/ ich bin zu schwach vor alles Dank zu sagen/
Was deine Vater-Hold an mir erwiesen hat.
Du liebest mich gesund in Mutter-Leibe tragen/
Du warest meine Krafft/ als ich ins Leben trat. (1.)
Die Tauffe hat darauf mich in dein Reich gezogen/
Daß ich die Seeligkeit nun ewig haben kan.
Dem meiner Jugend blieb der Himmel stets gewogen/
Der trieb mich durch dein Wort zu allem gutten an.
Du hast die Dornen stets in Rosen mir verwandelt/
Und manchen Unglücks-Sturm in Sonnen-Schein verkehrt/
Niemahls nach meiner Schuld mit mir im Zorn gehandelt/
Und mir des Guten mehr/ als ich gesucht/ beschert.
Mein Estand war vergnügt. Das Herze/ das mich liebte/ (2)
War voller Frömmigkeit/ war voller Lieb und Treu.
Und weil das eine nie das andre gern betrübte/
So gieng uns oft ein Jahr/ als wie ein Tag/ vorbei.
Die Kinder meiner Eh sind Zeugen deiner Güte/ (3)
Ob gleich die Hellsie mir durch frühen Tod entgieng.

Du

-
- (1) Das geschah an: 1644. den 20. Mart. gleich am Palm-Sontage/ da der Heiland zu sein nem Leiden einzog. Ihr Sel. Vater war Hr. Michael Kießling/ alter Bürger in der Weber- Gassen/ Fr. Marthas Kießlingeneb. Wölm.
(2) An. 1662. den 26 Febr. im 18. Jahr ihres Alters trat sie in die Ehe/ in welcher sie bis 1696. den 8. Febr. und also 34. Jahr gelebet hat.
(3) Gott gab der Seligen 4. Kinder/ 2. Söhne/ die in der Kindheit gestorben/ und 2. Töchter/ welche noch leben und verheirathet sind/ und zwar (1) Fr. Anna an Tie. Hr. M. Gores/ freied Christian von Lanckisch/ wohlmeritirten Pfarrern in Schwerta / und (2) Fr. Marthas Elisabeth an Tie. Hr. Johann George Dutteln/ vornehmen Bürger/ Kauf- und Handels-Mann in Zittau auf der Neustadt/ von welcher die Selige gebohren 9. Kindes- Kinder/ davon 2. Söhne und 2. Töchter gestorben/ 1. Söhne und 3. Töchter noch am Leben sind.

Doch erfreuten sehr zwen Töchter mein Gemüthe/
 Indem ich Lieb und Ehr und gute Pfleg empfing.
 Nun hab ich zwar nicht stets im Rosenthal gefessen:
 Ich muste dann und wann durch Kreuzes-Dörner gehn.
 Doch Vater/ du hast mich in keiner Noth vergessen/
 Es hielt mich deine Hand/ so kont ich sicher sehn.
 Du lieft es meiner Seel an keinem Gutte fehlen/
 Du hast im Zeitlichen mich auch gar wohl bedacht.
 Ich kan unmöglich ist das Gutte gar erzehlen.
 Kurs: Du hast mich geliebt/ und alles wohl gemacht.
 Mein Vater/ was kan ich vor solche Gürtte geben?
 Ach nichts! doch schäue nur auf deinen theuren Sohn.
 Der hat vor mich gezahlt/ der weiß die Schuld zu heben/
 Er ist mein Löse-Geld und mein sehr grosser Lohn.
 Die Sünden sind getilgt: Er hat das Heil erworben:
 Und das ergreiff ich nun; So kan ich selig seyn.
 Ich halte mich an Ihn: Er ist vor mich gestorben;
 Ich hütle mich nunmehr in seine Wunden ein.
 Denn meine Stunde kommt: Der Engel läst sich sehen/
 Der mich in deine Schoß/ mein Vater/tragen soll.
 Doch laß zu gutter Letzt noch einen Wunsch geschehen/
 Und wenn du den erhörst/ so sterb ich Freuden-vol.
 Sieh meine Kinder an: ach! sey mit diesen Lieben/
 Wie du/ mein Seelen-Freund/ mit mir gewesen bist.
 Denn ihre Nahmen sind in deine Hand geschrieben/
 Dieweil dein theurer Sohn auch ihr Erlöser ist.
 Laß/was in Schwerta lebt/ in deinem Seegen blühen/
 Steh deinem Lanckisch bey/ und sorge vor mein Kind.
 Laß sich um Buttels Haus den Schuß der Engel ziehen/
 Daß Kindes-Kinder da in dir gesegnet sind.
 Bleib der Zittauer Gdt/ und lege deinen Segen
 In Rathhaus/ Kirch und Schul und in jedwedem Stand/
 Verschon Sie mit der Pest/ dem Krieg und andern Schlägen/
 Und schütze väterlich das ganze Sachsen-Land.
 Nun führe mich/ mein Gdt/ in deine füsse Freuden/
 Die mir und meinem Volck von dir bereitet seyn.
 Laß mich/ wie Simeon/ in Friede sanfte scheiden.
 Gdtlob! nun fällt der Bau des schwachen Lebens ein.

Leichen-Text/ Psalm XVIII, 2, 3.

Herglich lieb hab ich dich/ HErr meine Stärke/ HErr mein Fels/ meine Burg/
 mein Erretter/ mein Gdt/ mein Hort/ auf den ich traue/ mein Schild und Horn
 meines Heils/ und mein Schuß.

Rach

Nach der Meloben: Freu dich sehr o meine Seele.

Eligist der G^ott vertrauet!
Denn es geht ihm ewig wohl.
Wer auf diesen Felsen bauet/
Findet / was er haben soll.
G^ott der H^oerr ist fort und fort
Sein Erretter Schild und Hort/
Horn des Heiles / Schuß und
Stärke.

Dem gerathen alle Werke.

^{2.}
Höret man von bösen Zeiten/
Dräuet Hunger/ Krieg und Pest/
Daß sich auch die Noth von weiten
Uns zum Schrecken mercken löst:
Ach! so fürchtet er sich nicht/
Denn er hat die Zuversicht/
In dem größten Unglück's-Wetter
Sei der H^oerr doch sein Erretter.

^{3.}
Kommt es endlich auch zur Plage/
Kriegt er etwas auszutehnen;
O so hört man keine Klage:
Wie G^ott wil, so mag es gehn.
Weil er / wie dort Hiob that/
Auch den festen Vorsatz hat/
Daß er auf G^ott hoffen wolte/
Wenn er ihn auch tödten solte.

^{4.}
Und verzicht der Helfer lange/
Gehn viel Morgen-Wachen hin;
O so wird ihm doch nicht bange:
Denn er kennt schon G^ottes Sinn.
Sein Befehl macht ihn klug/
Drum verzicht er den Verzug/
Daß man G^ott auf solche Weise
Durch Geduld und Hoffnung preise.

^{5.}
Und es kan auch nicht geschehen/
Daß G^ott die verlassen kan/
Die auf seine Hülfte sehen:
Denn das hat er nie gethan.
Seine Güte läßt nicht zu/
Daß er solches jemahls thu.
Ach! das Wörtern mag man fassen/
Und sich fest darauf verlassen.

^{6.}
Nun so bleib es bey dem Spruche:
Herzlich lieb hab ich dich / H^oerr.
Und ie länger ich dich suche/
Werd ich immer freudiger.
Denn du bleibest fort und fort/
Mein Erretter / Schild und Hort/
H^oerr des Heiles / Schuß und
Stärke/
Und der Endzweck meiner Werke.

^{7.}
Ich befehl in deine Hände
Meinen Leib und meinen Geiße.
Ach beschere mir ein Ende/
Welches sanfft und selig heisse.
Mache nur durch Christi Blut
Alle meine Schulden gut:
O so kan ich selig sterben/
Und den vollen Himmel erben.



Pom. Za. 60/10.40



JA-OL

Felger

1017



Das letzte Gebethe/

Welches

Die fromme und eyfrige Betherin

Tit: J N A U

Martha geb. Reißlingin /

Des Seligen

H E N R I C H

Schönfelders /

gers und Handelsmanns in Zittau

erlassene Wittwe /

Eodes-Stunde / welche Sie Anno

Novembr des Abends auf 7: Uhr in

7. Jahre ihres Alters erreichte /

Stt / den Sie in Ihrem ganzen Le-

ben in Ihrem Alter und Wittwen-Stan-

einer aufrichtigen Gebeths-An-

bacht beständig verehret /

Wird bey

flöbl. Leichen-Begängnis /

Welches

Novembr. bey der Kirche zur Lieben

Fraun erhielt /

achfolgenden Zeilen entworffen /

Und den sämtlichen

then Leydtragenden /

Wie auch

t und Bekandten zu Gottgefälligem

Nachsinnen vorgestellt

von

Hoffmann / Gymn. Zitt. Rect.

druckt bey Michael Hartmann.

